

# Dresdner Volkszeitung

Buchdruckerei: Dresden  
Nr. 1268, Rader & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Gesellschafter: Sozialistische Gewerkschaften.  
Dresden, Bank & Arbeiter, Angestellte u. Beamten, B.V., Dresden,  
Gebrüder Arnold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Sitzungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluss höherer Gewalt, hat der Vorleser der Dresdner Volkszeitung keinen Anrecht auf Rückzugstellung des Bezugspflichtes oder auf Nachlieferung der Zeitung

Postgeschäft: Dresden  
Nr. 1268, Rader & Comp.

Bezugspreise: Zeitung 10 Pf. dargestellt, 10 Pf. netto  
Monatlich 2,40 M. einkl. 45 Pf. Bringerlohn. ohne  
Sonntag 2 M. einkl. 35 Pf. Bringerlohn. Volksangst nur  
Sonntag 1,95 M. ausgänglich. Post- und Zustellungsgeschäfte.

Abonnement: 10 Pf. breite Sonnabendzeitung 85 Pf. die  
90 mm breite Zeitung 2 M. für auswärtiges 40 Pf. u. 2,00 M.  
abgängig Preisstellung laut Tarif. Familienangehörige, Stellen- u.  
Witterungsliste 20 Pf. netto. Für Briefmedien 10 Pf. Einzelne, 12 Pf.

Nr. 31

Dresden, Montag, den 6. Februar 1933

44. Jahrgang

## Knebelung der Meinungsfreiheit

### Wahlkampf unterm Polizeiknöppel

Heute Montag wird die Hitler-Regierung ihre neue Notverordnung erlassen. Gegen Versammlungen der Befreiung, gegen die Unschuldigkeit für Arbeit und Nein! Gegen die Freiheit der Presse und das Versammlungsrecht.

Der Vater dieses Maulwurfs und des Verbots der Presse ist Herr von Papen. In Tausenden von Versammlungen und Artikeln lobt die Hitler-Partei gegen diese neue Verordnung. Von Schleicher wurde sie bestiegen und am feierlichen Tag der Erneuerung Deutschlands wird von dem „Führer“ Hitler mit Vorwürfen niedergeschlagen und von der Nazipresse als Jubel begrüßt! Das Verpreden des Innensenministers (am Tage seiner Ernennung) von der Freiheit der Presse steht nicht mehr.

Offiziell wird die Preszenotverordnung damit bestimmt: die Regierung sei in der unerhötesten Weise befriedigt und befriedigt worden. Wäre es nicht so wäre nur das eine zu erwarten, daß es in der ganzen Welt niemals so viel Verhüpfungen, Verleidungen, Verabscheide und böswillige Verleumdungen gegeben hat, wie allein von der Nazipresse und den Naziaufzügen in den letzten Jahren gegen die früheren Regierungen, selbst gegen Papen und Hindenburg geübt und begangen werden sind. Es sei lediglich an die Reden Hitlers während des Präsidentenwahlkampfes erinnert. Eine rechte Regierung Hitler, und die Herren sind die empfindlichen und sorgfältigen Plänzer geworden! Wie haben die Feinde unter Brünning über Mangel an Pressefreiheit gelacht! Heute wird eine Hitlerische Notverordnung gegen Meinungsfreiheit losgelassen, die alle bisherigen Maßnahmen ähnlicher Art in den Schatten stellt.

Die Verordnung zerfällt in zwei Teile

Am ersten Teil ist die Möglichkeit des Verbots von politischen Versammlungen gegeben. Derartige Versammlungen können ohne weiteres verboten werden, wenn eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu fürchten ist. Diese Auschlußbestimmung öffnet der Willkür Türe und Tor. Gernet können Versammlungen aufgelöst werden, wenn zu Ungehoran gegen die Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen, Organe und Einrichtungen des Staates aufgeführt wird, leitende Beamte bekämpft und die Religionsgesellschaften öffentlich verächtlich gemacht werden. Verbote von Versammlungen unter freiem Himmel um von Unzügen dürfen wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit nur für bestimmte begrenzte Ortsstellen ausgedrochen werden.

Der zweite Teil der Verordnung, der die Presse betrifft, enthält bis auf die Auflagenbestimmungen gegen die früheren Auschlußbestimmungen gegen die öffentliche Meinung, und bringt darüber hinaus noch zahlreiche Verstärkungen. Verbote militärischer Geheimnisse oder Hochverrat gegeben. Außerdem sind Zeitungsvorboten möglich bei Auflösung, und zum Schutz in lebenswichtigen Betrieben, bei der Verbreitung „offensichtlich falscher“ Nachrichten, der Beschimpfung von Organen und Vertretern des Staates usw.

Während früher die Dauer des Verbots bei Tageszeitungen vier Wochen nicht überschreiten durfte, ist jetzt für das erste Verbot eine Verhörschrift bis zu vier Wochen vorgesehen. Wenn innerhalb von drei Monaten gegen eine Zeitung wieder ein Verbot ausgesprochen werden sollte, so kann ein Verbot bis auf sechs Monate erfolgen. Gleichzeitig dafür sind die obersten Landesbehörden.

#### Die deutsche Presse protestiert

Der Reichsausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Presse, der am Sonntag in Berlin tagte, hat — ohne den Inhalt der neuen Notverordnung im einzelnen zu kennen — in einem Telegramm an den Reichspräsidenten gegen die beabsichtigte Presseknebelung protestiert.

## SPD.-Bürgermeister erschossen

Der Landtagsabgeordnete und Bürgermeister Kasten, Stassfurt, von Nazigymnasiasten hinterrücks ermordet

#### SA-Führer hegte zum Morde!

M. Magdeburg, 6. Februar. (Eig. Junktur.) Am Sonnabend, abends kurz nach 10 Uhr, wurde in Stassfurt der sozialdemokratische Bürgermeister und Abgeordnete des Preußischen Landtags Kasten von dem 17jährigen Schuljungen des Stassfurter Gymnasiums Joachim Matthes hinterrücks durch zwei Schüsse in den Rücken schwer verletzt. In der Nacht zum Sonntag ist Kasten nach einer Operation den schweren Verletzungen durch innere Verblutung erlegen. Dem Verbrechen sind seit Beginn der Hitler-Regierung allein in Stassfurt sechs Überfälle auf Reichsbannerleute und Kommunisten vorangegangen.

Die Nationalsozialisten veranstalteten am Sonnabend nachmittag mit anderen Klubs nationaler Couleur anlässlich der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler ein „Freudenfest“ in dessen Verlauf ein nationalsozialistischer Medner u. a. erklärte:

**„Es wird Zeit, daß die dicke SPD-Vogel befehligt werden.“**

Etwas zwei Stunden nachher, gegen 8 Uhr abends, wurde ein Arbeitersammler, der sich zu einem Kino begeben wollte, wo er nachhielt, von drei Nationalsozialisten, darunter dem schwer verletzten Führer Oehmig, überfallen und niedergeschlagen. Mit einer Kopfverletzung wurde der Arbeitersammler der auch dem Reichsbanner angehört, in ein Krankenhaus gebracht. Bürgermeister Kasten, dem bald von dem Überfall berichtet wurde, ordnete sofort die Verhaftung des Oehmig an, der aus einer Hochzeitsfeier heraus festgenommen wurde.

Sofort alarmierten die Nationalsozialisten ihre Trabanten, die vor dem Rathaus sogen, dort Reihenweise gegen den Bürgermeister austreten und die Freilassung des Oehmig forderten.

Kasten verhandelte später mit zwei Führern der NSDAP. Freilassung und erklärte sich zufrieden mit Rückflug auf die verhältnismäßig schwache und von den Demonstranten bedrohte Polizei zur Haftentlassung des Naziführers bereit. Die nationalsozialistischen Drußen lösten sich dann bald auf. Kurz nach 10 Uhr abends verließ auch Kasten das Rathaus, um in seine Dienstwohnung in der Karlstraße zurückzukehren. Auf dem Wege durch die Straße näherte ihm der inzwischen freigelassene Oehmig, der sich in Begleitung eines Gymnasiasten mit einer roten Schulterbinde. Kasten seine Wohnung erreicht hatte und gerade im Begriff stand, die Vorhänge zu öffnen, die Verbrecher eindrangen. Gleichzeitig dafür sind die obersten Landesbehörden.

Während der Gymnasiast auf ihn zu und stach ihn durch zwei Schüsse in den Unterleib mit den Worten nieder:  
„Du Schuft, jetzt kommt die Abrechnung!“  
Kasten hatte noch die Kraft, aus einer Pistole sichten bis acht Schüsse auf den fliehenden Verbrecher abzugeben. Dann fiel er zu Boden. Blutüberströmt und verwüstet wurde er auf Veranlassung seiner Angehörigen, die durch die Schüsse älter waren, aus der Wohnung auf die Straße geschafft, ins Krankenhaus geschafft.

Im Knapsackplatzarrest erlangte Kasten bald nach seiner Entfernung das Bewußtsein wieder. Einem Polizeibeamten möchte er trotz seines geschwächten Zustandes sofort nähere Angaben über den Vorfall und regte dienstliche Angelegenheiten. Er fühlte, daß der Tod nahe. Um Mitternacht mußte sich Kasten einer Operation unterziehen, aus der er gegen 2 Uhr wieder erwachte. Von jetzt an war er ein sozialdemokratischer Stadtrat der Stassfurter Gemeinde an Kastens Krankenbett. Der Schwundgutstand wurde von Stunde zu Stunde größer, bis er um 8 Uhr morgens seinen schweren Verletzungen infolge innerer Verblutung erlag.

Kasten legte Worte vor: „Das wollen freie Menschen sein, wenn sie vor einem stehen, können sie einem nicht einmal in die Augen sehen.“

Kasten stand im 48. Lebensjahr. Er hinterläßt Frau, zwei Söhne und eine Tochter.

(Schluß der Berichtsseite 2. Seite)

### Verbotener Sozialismus

Naziproleten, wollt ihr das?!

Nationalsozialistische Arbeiter, habt ihr die Ergebnisse der letzten Tage beachtet?

Ihr könnt jetzt erkennen, ob wir recht hatten, sonst wir eure Führer als Vertrüter am Sozialismus brandmarkt! Die vielversprochene „Erneuerung“ Deutschlands begann mit einer Verbotswelle gegen die sozialdemokratische Presse. Nationalsozialistische Arbeiter, füllt euch an diesen Verboten nichts an? „Nein“, mögt ihr sagen, „ähnlich erging es unserer Presse zu Brünings Zeiten.“ Richtig. Aber wisst ihr noch, weshalb damals dies oder jenes nationalsozialistische Blatt verboten wurde? Beleidigungen, schwere Bedrohungen amtierender und nichtamtierender Volksgenossen, Aufforderungen zu Gewalttätigkeiten gaben den Anlaß.

Wißt ihr, worum sozialdemokratische Blätter in diesen Tagen gekämpft wurden? Nicht weil sie schimpften und drohten — das ist ihre Art nicht —, nur weil sie einen Aufruf der SPÖ abdruckten, der Sozialisierungsforderungen aufstellte. Darunter Forderungen, die noch vor wenigen Wochen in euren Zeitungen, in euren Flugblättern, in euren Volksversammlungen an der Tagesordnung waren. Noch unter Brünning-Schleicher durfte die Presse Sozialistern aller Art und in scharfer Sprache fordern — unter Hitler soll das verboten sein!

Nationalsozialistische Arbeiter! Wißt ihr noch, wer mit der Sozialisierung der Banken, mit „Vertreibung der Zinsnachlässigkeit“ hantieren ging? — Wollt ihr noch nicht, was gespielt wird? Wir warnen euch oft genug vor der Verlogenheit Hitlerscher Demagogen. Sie verbreiteten euch ein nationales und ein sozialistisches Deutschland zugleich. Nur der Nationalismus ist übriggeblieben, allerdings ohne „Zerreibung des Versailler Vertrags“ — der Sozialismus fiel völlig unter den Tisch, an dem Herr Hitler mit dem Bankfürsten von Schröder verhandelte! Sozialistische Forderungen dürfen nicht mehr erwähnt werden!

Beginnt ihr zu begreifen, Naziarbeiter, was hinter dem Getechsel mit den „feinen Leuten“ steht, über die eure Zeitungen, eure Reden noch in diesem Winter wader schimpften und die jetzt im Kabinett Adolf Hitlers sitzen? Nicht umsonst wurden mit dem Banken von Schröder unter Papens Mithilfe lange Verhandlungen geflossen, nicht umsonst füllten Großkapitalisten die Kassen eurer Partei, nicht umsonst übernahmen sie deren Millionen Schulden, nicht umsonst öffneten die Thüringen und Nordrhein, öffneten auch die ostelbischen Junfern ihre Taschen. Jetzt wird die Quittung präsentiert, jetzt werden die fälligen Dienste eingekassiert, jetzt muß die Maske fallen: die Versprechen, die euch gegeben wurden, dürfen gebrochen, die Verträge mit den kapitalistischen Geldgebern müssen innegehalten werden, sonst taucht der Gerichtsvollzieher im Brauen-Haus auf.

Nationalsozialistische Arbeiter! Ist euch nicht aufgefallen, daß die NSDAP gegen unsere Behauptung, sie sei mit kapitalistischem Gelde gefüllt, niemals gerichtlich aufgetreten ist? Wie schnell ist sie sonst mit einkreislichen Verfügungen zur Hand! Aber eiderstaatliche Verhinderungen wollen wohl überlegt sein. Wie werden auf den Tag, da eure Partei eiderstaatlich verhindert kann, daß sie keine Gelder aus den Kassen der Schwerindustrie (die mit staatlichen Subventionen gefeiert werden), aus den Kassen der Großbanken (die vom Reiche finanziert wurden), aus den Kassen der osthilfebedürftigen Jungen bezahlt?

Naziarbeiter, SPD-Preteien, glaubt nicht, daß ihr euch vom Schafal einer Klostengenossen lösen könnt. Sollen sie eines Tages besiegt werden, wäre auch euer Los besiegt. Heute werdet ihr noch zur Niederkunftung des sozialistischen Volkswillens in Reserve gehalten, sollte das Ziel je erreicht werden, sollte das deutsche Proletariat aufs neue in tiefsste Verhinderung sinken, so würden die kapitalistischen Herren, mit denen eure Führer jetzt gemeinsam regieren, auch jene Proleten nicht mehr brauchen und vor allem nicht mehr bezahlen, die jetzt in ihren Diensten stehen.

Der Wirtschaftsfaktor des Hitler-Kabinetts heißt Hugenberg. Vergeht das nicht! Erwartet ihr von dem Peiter mächtiger kapitalistischer Konzerne, von ihm, der mit 40 Millionen Mark allein bei der Danatbank hina, „Vertreibung der Zinsnachlässigkeit“, Sozialisierung der Banken, Preisgabe der arbeiterfeindlichen Geldschafinteressen? Blätter in euren eigenen Zeitungen rückwärts, lest noch einmal, was eure eigenen Führer allein im letzten Jahre gegen Herrn Hugenberg und seinegleichen, gegen die Bank- und Börsen:

fürsten vom Schlag des Herrn von Schröter, gegen Haken von Papen, gegen die Barone und die feinen Leute geschrieben haben, die alle, alle heute im Hitlerkabinett vertreten sind und mit ihm sympathisieren! Begreift ihr nicht? Einmal müßt ihr belogen worden sein, damals oder heute. Damals und heute, so sagen wir euch. Die Phrase von der großen „nationalen Einigung“ ist eben so unecht, wie die scheinnationalistische Presse meint war.

Nationalsozialistische Arbeiter! Schämt ihr euch nicht mit euren Papenkreuzen, in euren braunen Jacken? Schämt ihr euch nicht, Naziarbeiter, auch für die Verbrecher, die heim gegen internationalen Kapitalismus und Volksversklavung um eine bessere, um eine sozialistische Schuppen von den Augen fallen!

Zukunft kämpfen und denen ihr auf Hugenbergs Kommando in den Rücken fallen sollt? Als ihr jüngst in Dresden zum Hochzug aufmarschiert, stand am Rathaus zur Rechten eures nationalsozialistischen Führers ein Stahlhelm-Ober, nahm die Parade ab. Saht ihr nicht hinter ihm den Schatten Hugenbergs und neben Hugenberg den Schatten des gesamten Ausbeuterhofs, das jetzt hinter dem Kabinett Hitler-Papen-Hugenberg steht?

Schämt ihr euch nicht, Naziarbeiter, auch für die Verbrecher, die heim gegen internationale Kapitalismus und Volksversklavung um eine bessere, um eine sozialistische Schuppen von den Augen fallen!

Seite 2  
Alle 2  
D.  
den Pr  
send fü  
fünft  
12. März  
Die  
rechts  
ve wäl  
Reichs  
familial  
sondern  
verhamml  
durch eine  
Befugnis  
familial  
generelles  
ministeriu  
jaren zus  
  
Am 2. Februar stürmte der Nazibeamte St. in Bahnuntertei von Harburg-Wilhelmsburg, schreit: „Wird abgerichtet!“ — und schient zwei sozialdemokratische Reichsbahnbeamte über den Haufen. Am 5. Februar erscheint mit derselben Erklärung: „Zehn wird gerechnet“ ein 17jähriger Schüler den sozialdemokratischen Bürgermeister von Stahnsdorf. Die intellektuelle Unbedarftheit, die geistige und moralische Schuld der abrechnen“ haben die Nazigegner, hat die Nazis dauernd gehabt. Zwischen den Zeilen haben sie durchblättern lassen, was sie unter abrechnen verstehen. Zehn seien hysterischer Hänger dieser Aufforderung zu Gewalttätigkeiten in Tat um.

An diesen zwei Beispielen zeigt sich, wieviel nicht zu den Naziführern, sondern auch die Behörden, die die Herren der Nazipresse und der Nazigegner zuließen, auf solchen Blutbädern mitverantwortlich haben.

## Freiheitsfront gegen Harzburger Front

V. Berlin, 6. Februar. (Eigener Funk) Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete die Eiserne Front in allen Städten Deutschlands große Protestkundgebungen gegen das neue Regiment der Harzburger Front. Alle wiesen eine überaus starke Teilnahme auf und standen im Zeichen des Abwehrwillens, im Zeichen der Freiheitsfront gegen die Harzburger Front. Die Kundgebungen verließen dank der Disziplin der sozialdemokratischen Anhängerenschaft, von einigen Zwischenfällen abgesehen, durchweg ruhig. Nach den Berichten hinterließen alle Veranstaltungen die Überzeugung, daß die Massen bereitstehen, wenn es an der Zeit ist und die Führer rufen. In zahlreichen Städten nahmen auch Kommunisten an den Veranstaltungen teil.

## Kein Hochverrat!

Die Vossische Zeitung beschäftigt sich in einem Aufsatz mit der Frage, ob das Verbot des Vorwärts auf Grund der bestehenden Gesetze und Verordnungen rechtlich zulässig war. Das Blatt kommt zu folgendem Ergebnis:

Unter Hochverrat versteht das Strafgesetz die gewollte Verordnung der Verfolzung. Es kann keinem Zweifel unterliegen nach der ganzen Vergangenheit und der wohl auch dem Vorwärts politisch hinreichend bekannten politischen Einbildung der Sozialdemokratie, daß mit der Aufforderung, die in den außerordentlichen Säulen enthalten ist, keine gemeinsame Bekämpfung, sondern im Gegenteil ihre friedliche Unterhaltung mit Hilfe des Stimmganges gemeint ist. Die Herauszeichnung der Hochverratsparagrafen des Strafgesetzes hat offensichtlich nur den Zweck, eine Handhabe für das Verhindern von Versprechungen durch den Reichsangestellten Schlesier auf andere Weise nicht hätte finden lassen. Diese Willkürung aber erfolgte, wie dieser Jurist selbst mitteilte, auf Anregung des damaligen nationalsozialistischen Führers, des jetzigen Reichskriminalministers Dr. Graf. Erst hat wohl selbst nicht daran gedacht, daß es Interpretationsmöglichkeiten geben könnte, die die noch übriggebliebenen Verbotssätze so deuten, daß die von ihm selbst herbeigeführte Lücke der Gesetzgebung geschlossen wird.

Das Verbot des Vorwärts findet seine formale Grundlage in dem § 6 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Schaltung des inneren Friedens vom 19. Dezember 1932, jener Verordnung, mit der der Reichsführer von Schlesien eine Reihe besonderer umstimmende Ausnahmewortheiten befreiten wollte. Das Verbot periodischer Druckschriften ist nach dieser Bestimmung zulässig, wenn ihr Inhalt die Straftatbestände einer der in den Paragraphen 81 bis 86, 92, Nr. 1 des StGB bezeichneten Handlungen begleitet. Das Verbot kann bei einer Tageszeitung bis zur Dauer von vier Wochen ausgedehnt werden.

Zuständig für die Anordnung des Verbots ist nach § 3 der Verordnung die oberste Landesbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle. Im wesentlichen also die Regierung und Polizeipräsidium. Gegen diesen Verbot ist ein Beschwerde erlaubt. Die Schadensfrage ist beim Polizeipräsidium einzurechnen. Er hat sie unverzüglich der obersten Landesbehörde, also dem preußischen Ministerium des Innern, vorzulegen, von der sie unverzüglich an den Reichsminister des Innern weiterzuleiten. Dieser stellt dann vor der Frage, ob er der Beschwerde abholen oder sie dem 4. Senat des Reichsgerichts zur Entscheidung vorlegen soll.

## Hitlers Geständnis

In Naziwahlen wird gelogen

Herr Hitler hat zwar immer noch nicht sein Rettungsrezept ausgedacht, dafür hat er den Vorwärts verbieten lassen, weil er für sozialistische Ziele eintritt, und er ist damit beschäftigt, die Presse- und Verfilmungsfreiheit in Deutschland völlig zu befehligen. Aber in demselben Augenblick, in dem die schärfsten Wahnwühnen gegen die arbeitenden Massen des deutschen Volkes durchgeführt werden sollen, ist der nationale Mann eifrig bemüht, sich das Wohlwollen des Auslandes zu sichern, wie auch schon in der Programmserklärung der Regierung dem Ausland versichert wurde, daß die neue Regierung hüblich artig sein werde. Jetzt wird der Inhalt einer Unterhaltung veröffentlicht, die Hitler mit dem Vertreter der amerikanischen Associated Press gehabt hat. Dabei hat Hitler u. a. gesagt:

„Schauen Sie sich jetzt das Ergebnis an“, so rief er aus, „geben Sie uns vier Jahre, die verfassungsmäßige Periode eines Reichstags, und dann soll das Land über und zu.“ Auf die Frage nach einer Erhöhung des Wirtschaftsplans der Regierung antwortete Hitler: „Ich freue mich, daß Sie diese Frage gestellt haben.“

## Der Hochfeldzug gegen SPD-Presse

### Beschwerde und Schadenergänzung

Mit dem Verbot des Vorwärts hat ein Hochfeldzug des neuen Regimes gegen die sozialdemokratische Presse eingelebt, dessen Ende und Wirkung vorläufig noch nicht zu übersehen sind.

Von überall, insbesondere aus Preußen, werden Verbote sozialdemokratischer Zeitungen gemeldet. Überall ist der Verbotshorizont der gleiche wie beim Vorwärts. Überall wird „Hochverrat“, begangen durch den Abdruck des Wahlkampfs der Sozialdemokratischen Partei, als Urheber der Mache vorgeschüttet. Nur das Strafmaß, das den einzelnen Plänen zufügt, ist unterschiedlich. In Preußen wird es durchweg drei Tage, während dort, wo das „Dritte Reich“ vollends ausgebrochen ist, wie in Thüringen, 10 bzw. 14 Tage zur Säuberung der Nachwelt erforderlich sind. Andere Regierungen, wie die in Süddeutschland, in Sachsen und den freien Hansestädten, haben ein Verbot der sozialdemokratischen Presse mit der lächerlichen Begründung, die in Preußen und anderswo als Vorwand diente, abgelehnt.

Auf Veranlassung des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei ist gegen jedes Verbot sofort eine Beschwerde eingelebt worden. Da die Urheber der Strafexpedition gegen die sozialdemokratische Presse den Verfassung nicht stattgeben werden, wird sich das Reichsgericht mit ihnen zu befassen haben. Ihr Inhalt ist klar und eindeutig. Von einer hochverräterschen Aufforderung, wie sie die braunen Funktionen in dem Wahlkampf der Sozialdemokratischen Partei erblicken, kann keine Rede

### Acht SPD-Männer verboten

Verboten sind bisher auf 3 Tage der Vorwärts, die Rheinische Zeitung, Köln, die Volkswoche, Breslau, Das freie Wort, Schwerin, die Medienburgische Volkszeitung, Rostock; ferner auf 14 Tage die Ostthüringische Volkszeitung, Gera, und auf 10 Tage Das Volk, Jena, und Die Bergwacht, Waldenburg.

## Blutrausch der Hitler-Horden

### Drei Tote des Reichsbanners - Unzählige Verletzte

Der leute Sonntag war ein schauerlicher Blutsonntag. Neben den Totenopfern in Stahnsdorf, Breslau, Mannheim und Chemnitz gab es in ungänglichen Städten und Orten unzählige Verwundete, Verletzte, Niedergeschlagene. Es ist aus Raumangel unmöglich, alle Meldungen wiederzugeben. Nur einige kurze Mitteilungen seien herausgegriffen.

### Ein Toter, 11 Verletzte in Breslau

S. Breslau, 6. Febr. (Eig. Funksp.) Am Sonntag nachmittag um drei Uhr wurde im Süden Breslaus, in der Steinstraße, ein von einer Demonstration der Eisernen Front bestimgender Student Walter Steinfeld von Nationalsozialisten überfallen und niedergestochen. Der Überfallene, der durch zwei Schüsse schwer verletzt wurde, ist kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Die Wörter, die nach der Tat die Messer in einen Keller geworfen hatten, wurden verhaftet.

Esch während des Umzuges der Eisernen Front, an dem nach polizeilicher Schätzung 20.000 Massen teilnahmen und der einen prächtigen Einmarsch hinterließen, kam es verschiedentlich zu Blänkleisen. Zusammenstöße waren jedoch erst später zu verzeichnen, als sich die Teilnehmer an der Kundgebung auf dem Domberg befanden. In der Vorhalle überstiegen 15 Nazis eine Gruppe auswärtiger Reichsbannerträger, die mit dem Omnibus in ihre Heimat zurückkehren wollten. Mit Stahlstangen und Gummiknüppeln stürzten die Hitlerknepler auf ihre Opfer los. Zwei Jungbannermannen trugen erhebliche Verletzungen davon. Insgesamt wurden bei den Zusammenstößen 11 Personen verletzt. Drei Nazis wurden festgenommen.

Paul Löbe führte in seiner Ansprache an die Demonstranten u. a. aus, daß es ihm freudig berührte, daß der eindeutige Aufruf aus allen verschiedenen proletarischen Organisationen aus der Reihe der aufmarschierenden Kolonnen erwähne. Er nehmte das als Beweis, daß der kommunistisch gesinnte Teil der Arbeiterschaft nicht mehr gegen die Einheitsfront, sondern mit ihr zusammenarbeiten wolle.

### Unzählige Überfälle

Im Hannover wurde ein Trupp Reichsbannerleute von 100 Nationalsozialisten überfallen und schwer mishandelt. Sieben Reichsbannerleute wurden zum Teil schwer verletzt, vier mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

In Gleiwitz wurden von Nationalsozialisten zwei Jungsozialisten schwer mishandelt und niedergeschlagen. Einer wurde, als er hilflos war, von den Rowdys über das Gelände der Gleiwitz-Brücke geworfen. Er fiel jedoch auf den Asphalt, wo er noch anderthalb Stunden das Bewußtsein wieder erlangte. Polizisten schafften ihn ins Krankenhaus.

In Mannheim erschoss ein Polizeibeamter, wie es heißt, in der Notwehr, einen 22-jährigen Arbeiter. Der Beamte war vorher erheblich verletzt worden, als er die sich wegen politischer Meinungsverschiedenheiten streitenden zur Ruhe mahnte. Auf dem Boden liegend gab er zunächst einen Schreis ab, dann schoß er scharf. — Ein Kommunist wurde von den Nazis schwer geschlagen.

In München wurden Reichsbannertrupps von Nazis mit Hieb- und Stichwaffen überfallen. Acht Reichsbannerleute wurden verletzt.

In Neustadt beschoß ein SA-Mann den Zug der Freiheitsfront. Er konnte verhaftet werden.

In Wiesbaden wurden zwei sozialdemokratische Funktionäre von Nationalsozialisten überfallen und durch Messerstiche verletzt.

In Berlin überfielen 15 SA-Leute das kommunistische Hotel Rappach, verprügelten es und schlugen die Wirtin nieder. Sie ist durch Raubüberfall schwer verletzt. Alle 15 Wochtbrenner wurden verhaftet.





# Rüstung zu neuen Kämpfen

## Unterbezirksparteitag der SVD. Groß-Dresden

Die Einberufung des Unterbezirksparteitags war bereits der Reichstagsauflösung erfolgt. Die inzwischen eingetretene Verstärkung in der politischen Situation hatte der sozialdemokratischen Föhrung, dass die Verhandlungen des Unterbezirksparteitages völlig unter ihrem Einfluss standen, sowie über den außerordentlichen Ernst der Lage bei den gescheiterten auch kein Zweifel bestehen, so wie aus der anderen Seite zu konstatieren, dass

mit der Größe der Gefahr auch der unabsehbare Kampfkreis der Arbeiterschaft wächst, die feststeht, je entschlossen ist, den Ansturm des Faschismus Siegreich abzuschlagen, koste es, was es wolle.

Vonnoß Wedel eröffnete am Sonnabend gegen 20 Uhr den Unterbezirksparteitag mit einem fröhlichen "Freiheit", das ein hundertstimmiges Echo fand. Die Freiheit, so betonte er in Gefahr, besonders die Freiheit, die sich die Arbeiterpartei seit der Revolution erkämpft hat. Die Partei ist in der Nazis hat die Reichsministerien befreit. Hugenberg hat auch noch die Funktionen des Arbeitsministers übernommen. Allerdings Demonstrationsverbote gewähren die neue Zeit. Viele erkennen erst jetzt, dass die Arbeiterschaft verloren hat und noch

zu verlieren hat. Wir erinnern uns an die Worte des Genossen Tiefert bei der Einweihung des Matteotti-Denkmales in Brünn: "Die Freiheit ist wie Licht, Luft und Sonne. Erst wenn man sie verloren hat, weiß man ihren vollen Wert zu schätzen."

Die sozialdemokratische Arbeiterschaft des Unterbezirks Groß-Dresden wird diese Freiheit verteidigen. Sie ist der Meinung, dass die gesamte Arbeiterschaft die Freiheit verteidigen und erhalten wird, wenn in diesen Tagen alles aufhort, was man Arbeiterzerstörung nennt.

Die sozialdemokratische Arbeiterschaft ruft allen und besonders den kommunistischen Arbeitern zu: "Lasst ab von der Zersetzung! Reicht euch alle ein in die große Eiserner Front!"

Es folgten kurze Begrüßungsrede an die Delegierten und die Gäste, worauf das offizielle proletarische Stampslied: "Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" angestimmt wurde. Der Unterbezirksparteitag nahm sodann ein außerordentliches Referat des Genossen Dr. Müller, des Sekretärs der Reichstagsfraktion, entgegen, der über das Thema: "Kapitalistischer oder sozialistischer Ausweg?" sprach. Wie werden darüber morgen ausführlicher berichten.

unter das Kommando ehemaliger SA und SS zu stellen, damit sie zu unterstützenden Staatsbürgern im Dritten Reich werden?

Da außenpolitisch der Beziehung hat noch kein Kämpfer so ziemlich gehroht wie Adolf Hitler. Mein Wort von der Beleidigung der Kriegsauflösung, vom Austritt aus dem Weltkrieg u. dgl. m. Nicht einmal ein Wort gegen die Juden — und das ist doch der Inhalt ihres ganzen Sozialkomplexes! Mein Wort von der Auflösung der Papenschen Notverordnungen, obgleich er die Möglichkeit hatte, sie mit einem Federstrich zu befehligen,

Hätte das deutsche Volk denken gelernt, dann müsste diese Regierungserklärung die beste Propaganda für uns und gegen den Faschismus sein.

So schont Adolph Hitler gegen die Heindbandmödile vorne, um so konsequenter und rücksichtsloser verhält er gegen die Marxisten. Nun braucht eine Polizeiunterschicht, um von den eigenen Sünden abzulenken. Mit den gleichen Methoden geht man gegen die freien Gewerkschaften und gegen die Sozialdemokratie vor.

Wir erkennen, wohin der Weg vonso führt werden soll; aber noch nicht alle Polizeigenossen sind sich der schweren Gefahr bewusst.

### Die Entscheidung dieser Wahl soll das Fundament zum Staatsstreich liefern

Deshalb übernehmen die Nazis bloß die Polizeiaufgaben, um alles in den Dienst der Reaktion zu stellen und vor allem die Staatskasse für die braune Armee zu öffnen. Mit unseren Steuergroschen werden die schlimmsten Feinde finanziert, und mit unsern eigenen Weinen werden wir bekämpft.

Doch es zu jedem Aufstand kommen könnte, zeigt von der groben Hartnäckigkeit des Proletariats. Denn kommt es darauf an, sich nicht provozieren zu lassen. Wie müssen selbst, wenn

### die Stunde zum Handeln

für uns gekommen ist. Wir wissen auch, dass der Kampf mit dem gefährlichen Feinde der deutschen Bevölkerung, dem Faschismus, beginnt.

Wir bleiben auf dem verfassungsmäßigen Boden, aber nur so lange, wie man ihn nicht zerstört. Im Augenblick, wo dies geschieht, haben wir die moralische und legale Pflicht, mit unseren Kampfmitteln den Einsatz zu wagen.

Wir sind in eine neue Phase des Kampfes gegen den Faschismus eingetreten. Nur erkennen man, wieviel leichter es ist, den Faschismus von der Stadt fernzuhalten, wie schwerer aber, wenn er einmal die Nacht ergreift hat, ihn daraus zu entfernen. Deshalb ist ein Raum für Bergbaute, im Moment, um so größer unter uns und unsere Kampfmittelkraft, damit sie jährend weiterwirken auf alle, die die einzige Freiheit noch nicht erkennen. Heute gilt es nur, dem Feind jetzt ins Auge zu sehen und bei den kommenden Kämpfen seinen Platz zu jagen.

Wie gut wäre es, wenn wir in der neuen Phase im Kampf gegen den Faschismus auch zu einer neuen Phase im

### Bekämpfung zur RPD.

Kommen! Aber noch in dieser Stunde wissen die kommunistischen Autoren nichts Schönes zu tun, als die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Unter Genossen Dr. Breitbachs ist bekanntlich schon im heutigen Wahlkampf ein offenes Angebot an die Kommunisten zum einheitlichen Handeln gemacht. Vor 11 Tagen hat anlässlich der Demonstration in Berlin Genosse Blum für dieses Angebot wiederholt. In beiden Fällen war die Antwort dreigiger Hohn!

Wir wollen diesen Hohn auf keinen Fall auf die kommunistischen Arbeiter übertragen. Wie rufen ihnen vielmehr zu: Erkennt mit uns, was alles auf dem Spiele steht, wir reichen euch die Bruderhand, kämpft mit uns!

Richten wir der Darsburgar Front eine geeinte proletarische Macht entgegen, würde der Spuk bald verschwinden. Alles das, was unsre Alliierten in der Hängade und Treue zur Partei vollbracht haben, verblüfft vor dem, was die heutige Generation an Tapferkeit und Opferwilligkeit zu leisten haben wird. Wir müssen zeigen, dass wir nicht bloß umhause sind, zu organisieren, sondern auch zu heroischen Kämpfen. Die Beleidigung der einzelnen Phasen des Kampfes ist unbelastet, eins aber wissen wir,

### auf die Dauer ist die deutsche Arbeiterschaft nicht niedergezungen!

Nachdem der schreckliche Aufschlafkrieg vorbei und das wahre Erwachen des Volkes daheim wird, kann über uns eine Alternative gegeben sein: Die Gewalttherrschaft des Faschismus darf nur durch die Macht der Arbeiterschaft abgelöst werden!

Hoffentlich haben alle von der brutalen Rücksichtlosigkeit unserer Feinde gelernt. Humanität wird in Deutschland nicht gelohnt, und deshalb wird Humanität bei der zweiten Revolution nicht mehr angewandt werden dürfen. (Stürmischer Beifall.) Jetzt wird der letzte Versuch zur Rettung des Kapitalismus gemacht, der aber scheitern wird und scheitern muss. Im deutschen Volke ist der Freiheitswillen nicht zum Erklären zu bringen, er wird immer wieder emporstöbern, bis er sich durchgesetzt hat.

Dies kommt auch zum Ausdruck in folgender

### Entschließung

Die Parteien der Darsburgar Front, Vertreter der Schwerindustrie, des Kunstgewerbes, der Beamten, Freiheitlichen und kleinen Leute, haben die Regierung übernommen. Ihre erste Tät war, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auszufordern. Sie wollen ihre Anhänger in einen nationalistischen Rauch treiben und wählen lassen, die noch durch ihre reaktionären Taten das

## Die Sozialdemokratie und das Kabinett Hitler

Am Sonntag vormittag wurde der Unterbezirksparteitag im großen Volkshaus fortgesetzt. Zunächst wurden die umfangreichen Wahlen erledigt, über die wir weiter unten berichten. Nach einer kurzen Pause ergriff das Wort

### Genossin Tonni Sender

Am Anfang an die Tage des Zusammenbruchs im November 1918 zu kommen. Waren damals in der allgemeinen Aufsichtung noch sozialistische Prinzipien und mutig in die Freiheit getreten, so hatte Deutschland aufgehört zu existieren. Schafft es der Stunde der sozialistischen Erfahrung, während nun die Schuldigen verloren, die schwere und unendbare Aufgabe übernommen, präparierte Karre aus dem Tief zu ziehen.

### Damals hat man nichts von einer Regierung der nationalen Konzentration gehört!

Das kann immer wieder nicht schrift genug betont werden, und der Reichskanzler, Herr Adolf Hitler, in seine Redensache, die historische Geschichte fälschung aufgenommen hat. In seinem anderen Lande könnte es ein Staatsmann wagen, seine Volksgenossen, die ungemeine Opfer an Gut und Blut gebracht haben, als Verräter hingezogen.

Will sich die heutige Generation, die doch all die Jahre im Brauns und Schredens miterlebt hat, noch einmal belügen und betrügen lassen?

Erst das Erwachen, erst kommen, wenn etwa blutige Krieger hinzukommen, kann einen Frieden bringen?

Man nennt uns Novemberverbrecher deshalb, weil wir die Tugenden und Fürsten davon gezeigt haben, weil wir die Menschen zu freien Staatsbürgern gemacht, der Arbeiterschaft Rechte im neuen Deutschland verholfen und weil wir darüber haben, die Sozialdemokratie zu verwirklichen, und weil wir den Ausbau des sozialen Sozialen ausgeführt haben.

Während die Leistungen für die gesamte Sozialfürsorge 1913 sich auf 959 Millionen Mark beliefen, machten sie im Jahre 1931 5145 Millionen Mark aus!

Versteht man nun, warum wir Novemberverbrecher sind? In 14 Jahren sollen wir das Reich gründen gerichtet haben. Dabei weiß jeder, der sich objektiv Denken verleiht:

**Öffne das Reich auf Adolf Hitler oder Alfred Rosenberg, dem Chefsekretär des Föderalen Bewohnters, der damals überhaupt noch nicht in Deutschland war, wartet müssen, wäre das Reich zu Ende gegangen.**

14 Jahre haben wir daran gearbeitet, aus dem Parole der Arbeiter einen freien Menschen zu machen. Außerdem ist es uns gelungen, doggerig sind noch nicht alle Parolen aus dem Sozialforschungsgefühl bestellt worden. (Sehr richtig.)

Die Republik ist es gewesen, die ein angehendes Staatsregime geschaffen und das Wirtschaftsleben wieder in Gang gebracht hat. Erst seit der Herrschaft der autoritären Regierungen beginnen die Unruhe, der teilende Bürgergeist und eine Vermüllung der Wirtschaft und der Politik. Antideutsche Regierungen bedeuten eben reaktionäre Nutzen eingeschlagen.

Rektor Schleicher, der gezeigt hat, wie man autoritative Roben tragen, musste erleben, dass seine Schüler und Geschäftspartner mit ihren eigenen Methoden, die sie ihm abgelehnt haben, bekämpfen.

Das ist das Sünden der autoritären Diktatur (Barfuß: Was des Kuhhandels). Der kann ja nicht entdeckt werden. Das Werk der autoritären Regierungskunst ist die Befreiung der Demokratie, an deren Stelle die Künste der Intrigenantien gestellt werden. Das Volk in seinem Willen wird vollständig ausgeschaltet.

Noch vor 14 Tagen befanden sich die Nationalsozialisten in einer höchst unangenehmen Situation. Am Erkenntnis ihrer Schwäche sollte das Schleicher-Kabinett einige Monate toleriert werden. Da trat die plötzliche Wendung durch recht merkwürdige Dinge ein. Durch Vermittlung des Bonn- und Würzburger Herrn v. Schröder fand eine Unterredung zwischen Hitler und Papen und Hugenberg statt.

Den Großindustriellen war der Ausschuss des Generals Schleicher noch viel zu sozial! Sie wollten den "sozialen Generalen" befehlen, weil er einen Teil der Notverordnungen wieder aufzugeben hatte, und die Großagrarier waren über ihn empört, weil er zuerst, als Sozialdemokrat und Zentrum den größten Standart des Jahrhunderts, das Panama der deutschen Wirtschaftsgeschichte, den

### Skandal der Dithilfe

zur öffentlichen Diskussion gestellt hatten. Das ganze System steht ihnen nicht. An Stelle des Republik sollten wieder die Monarchie und der Feudalstaat, die immer verwandt gewesen sind, getragen werden.

Es gelingt sich, dass Schleicher gänzlich孤立iert stand und der Reichspräsident dem Antrittsversuch dieser Gruppe völlig ausgetreten war. Vermitsch wird der Reichspräsident von allen denen abgeschlossen, die ihn über den Zusammenhang der Dinge aufklären können.

Wie ist es möglich, dass 11 Jahre nach der Revolution die demokratischen Kräfte derart zurückgedrängt werden können? Was hat nicht die Republik in dieser kurzen Zeit geschafft, wenn man den großen Trümmerhaufen, den sie vorwand, und an die Trauholzgewinnung und Bedrückungen denkt, denen sie von anderen Ländern ausgeglichen war. Jetzt deutlicher sieht heute deutlicher als je

die verhängnisvolle Spaltung der Arbeiterschaft in zwei Armeen, die zerstrende Wirkung der struppellosen Agitation der NSDAP, die den schlimmsten Feind in der Sozialdemokratie sieht.

Die Zukunft der SPD werden persönlich herabgesetzt und beschimpft. Doch ist den Autoren der Boden für die Herausbefreiung und Niedermeldung der proletarischen "Bourgeoisie" so wunderbar vorbereitet worden. Durch diese verlogene Propaganda sind nicht bloß die Kleinbürgertreue Kreise, sondern auch zahlreiche Arbeiter ins faschistische Lager hinübergezogen worden. Ihre Zurückgewinnung ist heute notwendig denn ja, Man liegt über das Verlogen der Parlamente. Dabei hat das Volk doch selbst durch seine falsche Wahl seine eigenen Rechte niedergeschlagen und der Reaktion den Weg geöffnet. Durch dieses Herunterziehen des Parlamentarismus ist Adolf Hitler erst der Weg zur Macht bereitet worden!

Allerdings ist er bei seinem Regierungsauftritt schon bestehender geworden. Alle wirtschaftlichen Macht-positionen sind Herrn Hugenberg ausgeliefert worden. Diesem größten "Soggriff" des 20. Jahrhunderts. Durch die geplante Zusammenfassung dieser Positionen in einem sogenannten "Ministerium" gelingt man ein, dass man mit einer permanenten Krise rechnet, denn sonst braucht man doch keinen Außen-Arbeitsminister. Die Nazis haben sich bloß gegen die Polizeigewalten übertragen lassen.

Hitler hat nur noch die Rolle des Gegenarmen für die reaktionäre Regierung, die es jemals in Deutschland gegeben hat, zu spielen.

Es zeugt nicht gerade von großer Gütekraft auf die sogenannten Wirkungen eines Regierungs, wenn man das Volk so blind zur Wahl setzt, ohne dass man vorher gezeigt hat, was die Regierung der nationalen Konzentration schon geleistet hat; es beweist vielmehr, dass man fürchtet, es würden dem größten Teil der Nationalbewegung über die Arbeiter das Kabinett Hitler-Papen-Hugenberg bereits die Augen aufgegangen sein, wenn man die Wahl später angekündigt hätte. Man hofft aber, durch Parades und politisches Theater das Volk in einen derartigen nationalsozialistischen Rauch zu versetzen, dass sich das Volk bloß noch für die Darsburgar Front begeistern wird.

Der größte Teil der Regierungserklärung ist inner-politisch nur vage Verkündigung.

### Die Arbeitslosigkeit wird wahrscheinlich im Dritten Reich verboten werden. (Heiterkeit.)

Was sagt die Jugend dazu, dass man beabsichtigt, sie in den Kaserne und hineinzuführen und als Arbeitsfolldaten



Voll schen geworden ist. Was lämmert es die „feinen Leute“, daß wieder dem verarmten Volke die Millionenfotos eines Wahlkampfs auferlegt werden.

Doch schon läufen die ersten Zeichen des neuen Aufseßes die Richtung an. Totot wurde verlustig, die weitere Ausbedeutung der Reichstagswahl durch Zurückziehen der Alten zu verhindern. Jüngere Jugend soll in der Arbeitsdienstpflichtigkeitsabstimmung abstimmen gebeten werden. Es steht einzäg in der Geschichte, daß der Reichstag am 1. Februar von Kriegsteilnehmern, die Gefundenheit geprägt und deren Familien unsagbar gelitten haben, als Vertreter beschimpft wurde.

Herr Adolf Hitler hat noch immer nicht verraten, wie sein Programm zur Rettung des deutschen Volkes beschaffen ist. Rein Wort verlautet mehr von

der Erneuerung der Zinslichkeit, der Entsiegelung der Bank- und Börsenfürsten, der Verstaatlichung der Großindustrie, der Enteignung der Kaufhäuser, der Überhebung der reaktionären Notverordnungen seines Kanzlers von Papen, dem Wiederaufbau der Schulbildung, der Verkündung des Friedensvertrages, dem Zusatz aus dem Völkerbund.

Am heutigen Tag mit dem Ausland, um dafür alle Stärke und Mächtigkeit gegenüber andersdenkenden Volksgenossen einzubringen, Versammlungs- und Demonstrationsverbote, das Verbot beweisen, daß die freie Meinungsäußerung unterdrückt werden soll.

**Das Volk darf die Wahrheit nicht erscheuen!**

Der schwere Terror läßt sich an und löst darauf folgenden, daß man die Arbeiterschaft provoziert will.

Die sozialistischen Arbeiter, Frauen und Männer sind entschlossen, sich nicht von der Konterrevolution herausfordern zu lassen. Sie werden eiserne Disziplin und Kämpflichkeit bewahren und auf dem Boden der Erfahrung kämpfen, solange man diesen Boden unangetastet läßt. Sie stehen treu und tapferemutig an Seite der Freiheit und des Sozialismus, bereit zum Einfall, wenn die Stunde naden sollte.

Was war die Stunde so ernst und entscheidungsvoll wie heute. Scharf stehen sich die Klassenfronten gegenüber — aber, während Habsburg eindeutig und geschlossen auftritt, dauert die Spaltung im Arbeitervorstand an.

### Kommunistische Gewerkschaft!

Wolle ihr durch Fortdauer der Auseinanderlassung eure eigene Klasse schwächen und in Gefahr bringen? Wir reichen euch die Bruderschaft! Kampft mit uns gemeinsam in der Vaterlandskrone und bildet mit uns die Krone, in der Einigkeit unüberwindliche Macht des schaffenden Volkes!

Unser Ziel soll sein:  
Arbeit und Freiheit! Schluss mit der Unter- und Kapitalherrschaft!

Statt Anarchie und Ruhezeit:

Hilfe für Arbeiter, Angestellte, Beamte, schaffende Bauern, Handwerker und Kleinbürger in einer sozialistischen Planwirtschaft, der Gemeinschaft freier solidarischer Menschen, erreichst unsre Lösung:

### Freiheit!

Begeisterter summte der Unterbezirksparteitag in den Freiheitsfahnen, wie bereits an besonders markanten Stellen, durch lebhaftes Rufen sowie am Schluß noch durch ein kräftiges Bravos gedankt.

### Die Wahlen

Die Wahlen zu den Körperschaften und Ausschüssen des Unterbezirks erfolgten nach den Vorschriften des Unterbezirksparteitags am 1. Februar. Die Gruppen vertreten sind und wurden einschließlich bestätigt. Folgende Genossen und Genossinnen wurden in die nachstehenden Körperschaften gewählt:

Geschäftsleitender Vorstand: 1. Geschäftsführer Wedel, Kurt, Wilhelm, Clara, Göttsche, Hermann, Franz, Wilhelm, Ried, August, Richard, Weiß, Walter, Geißler, Else, Görtner, Max, Adolf.

Revisor: Weißbold, Max, Müller, Willi, Bauer, Hugo.

Zeitungskommission: Krause, Wilhelm, Brückner, Johannes, Horst, Martha, Friederich, Rudolf, Bergmann, Gustav, Johannes, Anton, Ernst, Dr. Wünsche, Alwin, Dr. Stegmann, Margarete.

Ehrenrat: Ebel, Oskar, Döhlisch, Clemens, Otto, August, Werner, Heinrich, Hermann, Wedel, Kurt, Thummel, Else, Wend, Anna.

Erweiterter Bezirksvorstand: Güntherbusch, Hans, Ringel, Alfred, Ried, Clara, Schüler, Kurt, Ebert, Emil, Heinz, Richard, Görtner, Richard, Anna, Walter, Geißler, Hans, Alz, Stell, Adolf.

Unterbezirksschulungsausschuß: Müdig, Arthur, Runge, Arthur, Geißler, Else, Haagendorf, Kurt.

Kommunalpolitischer Ausschuß: Vertreter: Döhlisch, Clemens, Kamp, Heinrich, Richard, Richard, Görtner, Gerhard, Bräuer, Heinz, Richard, Richard, Weißbold, Gustav, Horst, Max, Paul, Großbörk, Winter, Max, Stellvertreter: Güntherbusch, Hans, Koch, Weißbold, Friederich, Rudolf, Jann, Anna, Ried, Werner, Schönberg, Walter, Donath, Gustav, Vogel, Max, Heinz, Paul, Willner, Rudolf.

Ausschuß für Betriebsregulation Dresden: Heinz, Richard, Linden, Teuber, Max, Bernuth, Margarete.

Beamtauschuß Groß-Dresden: Dr. Grafe, Herbert, Dr. Ebert, Kurt, Hübisch, Walter, Knott, Hering, Paul, Fischer, Hermann, Dobel, August, Tröndle, August.

Beiratsbeamtauschuß Ost Sachsen: Dr. Grafe, Herbert, Bauer, Walter, Paul, Ottmar, Hans.

Delegierte zum Bezirksparteitag: Dr. Oldendorf, Richter, Gossebaude, Trautmann, Kloß, Brückner, Joh., Rabenberg, Garten, Königshaus, Drechsel, Görbitz, Rehberg, Neustadt 5, Eiß, Emil, Weißbach, Alstadt 1, Grülich, Striesen 7, Matthes, Leuden, Rohme, Schneewitz, Hösel, Alstadt 4, Mittag, Alstadt 8, Jann, Anna, Rabenberg, Haufe, Loschwitz, Götzsch, Neustadt 4, Hoffmann, Striesen 1, Lippevald, Blauen, Rüdiger, Lausa, Winkler, Anna, Schumann, Neustadt 6, Lange, Striesen 2, Leder, Striesen 3, Geunert, Neustadt 1, Krauß, Striesen 4, Richter, Striesen 7, Kunzmann, Friederich, Geißler, Else, Leubnitz, Thaut, Reid, Bräuer, Waldschlößchen, Polizei, Kaufhof, Dörlisch, Moritz, Striesen 5, Göhla, Alstadt 5, Vogel, Neustadt 3, Görtner, Goretz, Gotts, Bräuer, Striesen 6, Willner, Weißbach, Lehmann, Leibnitz, Bauer, Johannstadt 1, Rödlich, Hößlow, Kleint, Tröschner, Eips, Midde, Anna, Hößlow, Aligel, Frieda, Rauhlich, Mittag, Gotts, Görtner, Rich, Gotts, Bauer, Ann, Hößlow, Hoch, Striesen 5, Donath, Joh., Midde, Wende, Brieskow, Brückner, Johannstadt 4.

Vom Unterbezirksparteitag wurde ferner mit Mehrheit beschlossen, infolge der politischen Situation von einer Wahl abzusehen und die Delegierten zum Reichsparteitag auf dem Unter-

bezirksparteitag zu wählen. In der darauffolgenden Wahl wurden folgende Genossen und Genossen zum

### Reichsparteitag

wählt:

Roed, Clara, Neustadt 5, Brückner, Johannes, Rabenberg, Görtner, Greifel, Cotta, Wedel, Kurt, Neustadt 4, Grülich, Walter, Striesen 7, Geißler, Else, Leibnitz, Wilhelm, Leibnitz, Döhlisch, Clemens, Leuden, Kurpart, Oskar, Nieden.

### Reichstagskandidaten

Der Unterbezirksparteitag schlägt nach längeren Diskussionen die bisherige Kandidatenliste vor. Die Kandidatenliste ist: 1. Vöde, Paul, 2. Sender, Toni, 3. Arzt, Arthur, 4. Flechner, Hermann, 5. Tröndle, August, 6. Schulze, Leibnitz, 7. Prantl, Wilhelm, 8. Roed, Clara, 9. Döhlisch, Clemens, 10. Arndt, Karl, 11. Vermül, Margarete, 12. Böhme, Schneewitz, 13. Dr. Stegmann, Margarete, 14. Rosler, Max.

Genoss Robert Käffle erstattete den Bericht. Weitliche Revisionen haben die Neberneinstellung von Käffle und Petrus ergeben. Er beantragte deshalb, dem Käffle, dem Petrus und dem Sekretariat Entlastung zu erteilen. Der Käffle stand einstimmige Annahme.

Es gelangten folgende

### Anträge

zur Annahme:

Es wird beantragt, bei Neuaufnahmen wieder so zu verfahren wie früher. Bei Einführung des Genossen über der Gesellschaft ist zu prüfen, ob sie für unsere Bewegung geeignet sind oder sich als Schädling erweisen können.

### Anträge zum Reichsparteitag

Der Unterbezirksparteitag beauftragt den Reichsparteitag, wie folgt zu beschließen:

Jeder sozialistische Beamte hat die moralische Pflicht, sich freiwilligstehtlich zu organisieren.

Allen Mitgliedern ohne Unterschied des Berufsstandes wird zur Pflicht gemacht, sich einer freien Gewerkschaft anzuschließen. Nach Annahme dieses Antrages wird der tiefer Parteitagsbeschluß aufgehoben.

Der Reichsparteitag möge beschließen: Mitglieder der S.P.D. haben sich einer freigewerkschaftlichen Organisation anzuschließen, welche als Eigenorganisation dem ADGB, AfA-Bund oder ADGB angehört. Des weiteren sollen sie einer wirtschaftlichen Verbraucherorganisation konsumverein anschließen.

Ohne Unterschied des Berufsstandes haben die Mitglieder des S.P.D. die Pflicht, sich einer freien Gewerkschaft anzuschließen. Nach Annahme dieses Antrages wird der tiefer Parteitagsbeschluß in gleicher Weise aufgehoben.

Zur Annahme: Antrag auf das 60. Lebensjahr berabzuheben.

Zum Arbeitsschutz ist allgemein die 40-Stunden-Woche einzuführen, sofort beginnend in den Reichsverwaltungen, Reichsbetrieben,

bei der Reichspost und Reichsbahn, in den Landes- und Kommunalverwaltungen.

Unterhaltspflichtige Personen, deren Monatsentlohn 300 M. nicht übersteigt, und die für den Lebensunterhalt eines oder mehreren Angehörigen, die mehr Einkommen noch Unterstützungsbedarf haben, aufzunehmen müssen, sind von der Zahlung der Scheinkasse befreit. Die Rückerstattung von Wohnsachen, Gewerbslosen, nebst dem Leihvermögen nach § 19 der Pflanzengesetzgebungsordnung durch die entsprechende Universität oder ihren gesetzlichen zum Unterhalt verpflichteten Angehörigen muß wegfallen.

Der Parteileitung wird empfohlen, zu prüfen, insoweit für die gesamte Partei und auch für die Internationale Esperanto-Sprache Esperanto durchführbar ist. Zur Wahrung dieser Frage ist angemerkt, daß die Parteileitung in enge Führungnahme mit der Internationalen Esperanto-Gesellschaft tritt.

Der Parteileitung verpflichtet alle Landtagsfraktionen, bevor sie beginnen zu sitzen, daß in den Volksschulen Esperanto als Pflichtunterricht eingeführt wird.

### Anträge zum Bezirks- und Reichsparteitag:

Auf Bezirks- und Reichsparteitagen haben nur Stimmen die aus Wahlen hervorgegangenen Delegierten.

Parteigenossen, die selbstständig sind oder die als Vertreter von Arbeiterschaftsvereinigungen gehandelt haben, werden von Arbeiterschaftsvereinigungen, die im Einheitsverband der Doppel- und Gewerbeverbände, von Gewerkschaften, als der einzigen auf sozialistischem Boden stehenden Organisation, angemeldet.

Im Anschluß daran stand die Ernennung der Tore statt, deren Zahl im Unterbezirk Groß-Dresden rund 20 beträgt. Genoss Wedel dankte ihnen für die treue Dienste, die sie der Partei geleistet haben, weiter dem Weis-

mann und den Genossen des Ast., den Funktionären und deren Angehörigen, die auf ein Familienselbst noch oft Weise in dieser schweren Zeit verzichten müssen, befürwortete, allen denen, die trotz Verfolgung politischer und wirtschaftlicher Art treu zur Partei stehen. Hinter uns liegt ein kampfreiches Jahr, vor uns stehen Entscheidungskämpfe, schwerer Art, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen werden. Indessen: wir sind geistig gerüstet, verfügen über eine kampffertige Organisation und stehen in treuer Paffenbrüderlichkeit zu den Freien und Männern der Eisernen Front. Wir treten in das neue Geschäftsjahr mit dem Wunsche, daß aus diesen Kämpfen die rote Fahne siegreich hervorgehen möge.

Es lebe die Sozialdemokratische Partei, es lebe die rote Internationale Sozialdemokratie, es lebe die Freiheit!

Daß Annahme dieses Antrages wird der tiefer Parteitagsbeschluß aufgehoben.

Es wurde der Parteitag geschlossen.

## Dresdner Chronik

### Abzählverse

Eins, zwei, drei, vier, fünf,  
Sechs, sieben.

Er hat Papen sich verschrieben!

Drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht,

Das hat Papen uns gebracht:

Neue Steuer,

Satz wird teuer,

An der Rente

Fehlt ein Ende.

Für die Menge:

Riemen engel

Den Baronen:

Subvention!

Junker haschen

Ost-Monaten

Aus den Taschen

Der Proleten.

Volk gerockt,

Flick saniert,

Neu bejacket

SA marschiert.

Das sind Herrn von Papens Taten,

Und so ward das Volk verraten!

Die Angeklagte in stärkster Weise und gab eine Absicherung, wonach er das Werkzeug der Frau geworden sein wollte. Nach einer umfangreichen Verhandlung galt dem Staatsanwalt die Schuld des Angeklagten als erwiesen; sein Gitarantrag lautete jedoch Rommel und Frau Kriebel, ferner er sich auf die Urteilsfassung bezog, auf ein Jahr bzw. zwei Jahre zu Haus, gegen die Frau aber fernere und vor allem wegen Aufstrebens zum Nord auf Todesstrafe. Die Vertheidigung plädierte auf Freispruch. Nach dem dann die mehrjährige Urteilsbegründung ihr Ende erreichte, trat der oben erwähnte Provinzialrat ein, der gegen die Urteilsfassung führte.

Für die neue Verhandlung sind 80 Zeugen geladen, und die Anklage vertritt wiederum Staatsanwalt lange. Sie ist insofern erweitert, als sie nach einer ameite gemeinsame Verhandlung fälschung in Verbindung mit Betrugsvorwurf umfaßt. Es wird hier eine Quittung in dem Prozeß eingeführt, in der der Kaufmann Kriebel seiner Cheftröster bestätigt, daß sie ihm ein Darlehen von 5000 M. gab, und er ihr dagegen als Sicherheit das Kriebelsche Jagdtrennenfeld am Bismarckplatz übertrug.

Die Quittung wurde im März von Rommel, dem Vermwalter des Kriebelschen Hauses, überreicht, und die Anklage nimmt an, daß sie im Einverständnis der Frau von Rommel zu dem Zweck gefälscht wurde, der Frau einen ihr nicht zuzuhenden Vermögensvorteil zu verschaffen.

### Eisgang auf der Elbe

Vor dem Sonnabend abend zeigte die zwischen Ober- und Unterbezirk verlaufende Eisdecke die gewaltige Sprünge, so daß man allgemein bei einer Temperatur von 10 Grad über Null mit dem Abgang dieser Teile rechnen konnte. Am Sonntag früh gegen 3 Uhr fing diese Teile an zu rütteln und bald darauf zu treiben. In der 7. Wogenperiode traten die ersten Schollen in Dresden ein; bis gegen 11 Uhr herrschte lebhafte Eisgang auf der Elbe. Von da an ließen die Wellen nach, so daß gegen 4 Uhr die Elbe wieder völlig eisfrei war. Gestern abend löste sich ein Stück des Eises oberhalb Schandau an der böhmischen Grenze. Dieses Stück passierte gestern früh Pirna und im Laufe des Vormittags Dresden. Die Teile, die die Elbe in Böden überwand, hatte, ist gestern vormittag gegen 9 Uhr Schandau. Von dieser Zeit an beruhete dort wieder starker Eisgang. Diese Eis ist etwa für heute abend gegen 8 Uhr in Dresden zu erwarten. Der Wasserstand folgte am Sonntag 102 milns, am Sonntag 112, heute vormittag 109 milns. Mit dem angedeuteten Eisgang ist mit einem weiteren Auftreten des Wassers zu rechnen. Wenn auch zur Zeit von Hochwasser nicht gesprochen werden kann, so rechnet man immerhin mit einem Steigen bis 1 Meter über Null.

Tauwetter überall. Infolge des neuerlichen Wärmeeinbruchs mußten die für Sonntag im Ost- und Weitersgebirge angefeuerten Wintersportveranstaltungen sämtlich ausfallen. Noch überall hat bei einer Temperatur von mehreren Grad über Null Regenwetter ein. Im Ostergebirge ist die Schneedecke fast völlig verschwunden.

Kommunistische Demonstrationen verboten. Wie das Preßamt des Polizeipräsidiums Dresden mitteilt, sind die kommunistischen Straßenveranstaltungen, die am heutigen Nachmittag hier geplant waren, auf Grund der Bestimmungen im Artikel 128, Abs. 2 der Reichsverfassung verboten.

Bekämpfung des Kartoff

Montag, den 6. Februar 1933

**Gebau der Automobilstraße Breslau-Dresden.** Wie bekannt wurden füglich mit den zuhandigen tschechischen Stellen Verhandlungen über den Ausbau der Automobilstraße Breslau-Dresden aufgenommen. Die Verhandlungen sind bereits so weit vorangeschritten, daß das tschechische Arbeitsministerium 75 Prozent der benötigten Baukosten tragen wird, während der Rest von der Stadt und dem Landkreis Teplice aufzubringen ist. Die Bauarbeiten werden sich schließlich auf das Streckenstück Teplice-Schönau-Binnwald erstrecken.

**Neue Verkehrsinself an der Sophienkirche.** Schließlich wie auf der Kreuzung der Johann- und Moritzstraße werden momentan die in Fortsetzung der Sophienstraße vor dem Eingang zur Großen Brüdergasse und vor der Sophienkirche vorliegenden Bahnen zunächst nur teilweise eingeschoben hölzerne Verkehrsinselfen in massive umgebaut. Die Ausführung erfolgt aus Steinsteinsplaster, wie solches auf Fußwegen üblich ist, die von Betonbordsteinen umgeben wird.

**Berufsklausurklausur.** Die Amtsduer der gegenwärtigen Berufsklausuren im Berufsklausurausbau für den Schulbezirk Dresden läuft am 31. März ab. Die Neuwahl von 100 Vertretern und der gleichen Anzahl von Berufskonsulenten erfolgt nach der Wahlversammlung auf Grund von Vorschlägen, die von einer Arbeitnehmerorganisation mit mindestens 100 Mitgliedern von 100 sonstigen Arbeitnehmern unterzeichnet sein müssen. Der Wahlvorschlag hat mindestens acht Namen zu enthalten. Die vorgeschlagenen müssen die Wählbarkeit für die bürgerliche Gesellschaftserziehung befreien. Vorschläge sind bis spätestens 14. Februar 1933 im Schulamt, Dresden, Theaterstr. 11, III, Zimmer 321, einzulegen.

**Die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit,** Gruppe Dresden, veranstaltete am 7. Februar, 20 Uhr, im polnischen Dörfchen einen Vortrag- und Ausprobenevent mit folgender Tagesordnung: 1. Zu den chinesisch-japanischen Kriegen, eröffnende: Magda Hoppe-Huth, Düsseldorf. Mitglied des Frauenausschusses und der Executive der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, Gelsen. 2. Aktualitäten mit kurzer Ausprache. Auftrittbeitrag 30 Pf., Erwerbsabgabe 10 Pf. erbeten. Gäste herzlich willkommen.

**Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.** Gruppe Dresden, veranstaltete am Mittwoch, dem 8. Februar, abends 8 Uhr (Einkauf 7 Uhr), im alten Stadtverordnetenraum, Dresden-A., Laubhausestraße 7, einen Vortrag nur für Frauen und Mädchen, mit Diskussion über Geschlechtskrankheiten durch Frau Dr. Jahnig, Dresden. Eintritt frei für jedermann.

**Der ergreifende Sänger Anton Günther aus Münsterland** singt am 10. Februar, 20 Uhr, im Alten Rathaus, Dresden, in der Zeit von 4 bis 6 Uhr seine Lieder.

## Schwarze Chronik

**Aus dem Fenster gestürzt.** Am Sonnabend nachmittag in der dritten Stunde verunglückte ein in der Wallstraße 48 eines Eltern wohnhaftes 18jähriges Hausmädchen beim Fensterputzen. Das Mädchen verlor, als es die Fensterscheiben von außen putzte, plötzlich das Gleichgewicht und fiel etwa 4 Meter vor dem Fenster des Hochparterres in den Hof. Durch den Sturz war es sich eine Wirbelsäulenverletzung zu. Der Unfallzug brachte die Verunglückte nach dem nahegelegenen Friedrichsplatzkrankenhaus.

**Hochwasser im Weidenthal.** Daß das harmlose Wasser in Weidenthal einmal Schaden anrichten kann, glaubt normalerweise wohl niemand, und doch war es jetzt der Fall. Am Sonnabend gegen 10.30 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. Nach den anhaltenden Regen waren die „Lutinen“ des Weidenthaler angezündet und hatten in einem an der Rennersdorfer Straße gelegenen Grundstück den Keller unter Wasser gelegt. Die Feuerwehr mußte den Keller auspumpen.

**Hausräumung.** Bei der Rückkehr von einem Sonntagsausflug fanden Eltern am Sonntag abend in der 7. Stunde in der Haushütte ihre 20 Jahre alte Tochter, eine Rentnerin, in der Wohnung gasversiegelt tot auf. Als Grund zum Selbstmord wird in Kerdengesamtbuch angenommen.

**Wasserglas als Klebstoff für Plakate verboten.** Das Preßblatt des Polizeipräsidiums teilt mit: Dem Polizeipräsidium ist bekannt gemorden, daß zum Ankleben von Blattstücken usw. an Schaufensterscheiben als Klebstoff vielfach Wasserglas verwendet wird. Dieser Klebstoff fröhlt sich in das Schaufensterscheiben an, daß es nicht möglich ist, ihn wieder gänzlich zu entfernen, da Schaufensterscheiben also zerschlagen bleiben. Diese Ankleben von Blattstücken mit Wasserglas stellt sich hierzu nicht nur als eine Übertreibung, sondern als ein mit großer Gefahr oder Gefängnisstrafe bedrohtes Vergehen (Sachbeschädigung) dar. Das mögen sich diejenigen, die es angeht, zur Warnung dienen lassen.

**Deutschlands Parlamentarismus und die Bedeutung einer Verfassungsreform.** Über dieses Thema spricht im Rahmen einer Vortragsreihe der Volkshochschule am Freitag, 10. Februar, 19.30 Uhr, im Festsaal des Gymnasiums, Dippoldiswalder Platz 9, der Leipzigische Staatsrechtsschreiber Professor Dr. Richard Schmidt. Am Freitag, 17. Februar (nicht wie vorgesehen war am 24. Februar) spricht über das gleiche Thema Professor Hermann Heller, Frankfurt a. M. Der absthändige Ausprobenevent findet am 24. Februar statt. Teilnahmeberechtigt sind die Besucher, die die ganze, bereits am 27. Januar mit einem Vortrag des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kühl begonnene Reihe besucht haben.

**Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Bau Öffnungen und Bezirk Dresden.** Nun und nun!! In der Vortragsreihe „Heimatkundliche Spielstätte für Kinder“ bringt der Deutschnahmende die Wiederauflösung von Stummie-Großmann „Was sollen wir werden“ am Sonntag, 12. Februar. Alle Chöre des DAS, die Chöre der Kinderfreunde und der mittleren Schulen seien besonders auf diese Veranstaltung hingewiesen.

**Altegrabenbrand.** In der vergangenen Nacht gegen 2.30 Uhr bemerkte der Wähler 105 der Dresdner Wach- und Schließgesellschaft beim Betreten eines Grundstückes an der Villastrasse 18e Brandgeruch und stellte fest, daß der Inhalt der Ascheküche brannte. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand.

**Sächsische Landesbibliothek.** Der nächste Tag von der Landesbibliothek veranstaltete Winterkonzerte unter Mittwoch, den 8. Februar, abends 7.30 Uhr, auf der Bühne an Sand zahlreicher Filmbespiele im Kino, Striezelmarkt 38, Eingang A. Künstler: M. Steinbauer, Klavierspieler. Karte: 100 Pfennige zum Konzert — ein Vorspann durch die kulturgeistliche Entwicklung des Films.

## Polizeibericht

**Gefäßbruch.** Einbrecher wußten in der letzten Nacht an einem Pfarrerwohnhaus in der Palmstraße 16 die eiserne Vergitterung eines Fensters heraus und gelangten so in die Räume. Sie erbeuteten einen Betrag Geldes und einen kleinen goldenen Abzeichen.

**Großer Nachwahrschießstand.** Schüsse wurden aus einer Pfeil in Berlin: 110 Pfeile; 50 schwarze Pfeile.

## Tageszeitung

**34 schwarze Minosstellen; 20 schwarze, 20 grauverfärbte und 20 beflockte sind gesichtet:** „M. R. 1“, „M. R. 14“, „D. D.“ und „R. I. Gu. D.“ Auf früherer Tat gesetzt. Am 4. Februar wurde in dem Polizeihof in Briesel durch die Kriminelle eine dort befindliche Heizung ein 18 Jahre alter Wäschinenbaulerling beim Dienstleben ergriffen und der Polizei übergeben. Durch die Kriminalpolizei wurden insgesamt fünf Diebstähle nachgewiesen, die er in den Kauflebenen verübt hat.

## Dresdner Umgebung

**Oberwiesenthal.** Der von der SPD eingeleitete Volksgerichtsbeisitz auf Auflösung des Gemeinderates und Neuwahl desselben brachte nicht den gewünschten Erfolg. Zur Einleitung desselben zeichneten sich 128 Wähler ein, die auch bei der Abstimmung durch Ja-Stimmen die Ausführung erzwungen hätten. Wenn auch am gestrigen Sonntag 124 Stimmen abgegeben wurden, so stimmten davon aber doch nur 108 mit Ja für Auflösung, 20 waren abgegangen und 6 Stimmen ungültig. Genau 20 Stimmen fehlten an der erforderlichen Mehrheit. Trotzdem ist der Entscheid ein Erfolg für die SPD. Die politischen Reichstagswahlgegen, die am 14. Februar 1933 für die Partei 84 Stimmen, am 13. November 1932 88 Stimmen, am 6. November 1933 87 Stimmen und am 13. November zur Gemeindewahl 90 Stimmen abgegeben wurden sind. Diesmal stellten sich hinter die Partei der SPD sogar 108 Wähler. — Besonders war die dem Bürgerentscheid vorangegangene Versammlung im Gasthof Oberwiesenthal, in der Stelle des verhinderten Referenten Bürgermeister Kamp. Goethe Donath sprach. Noch einmal wurden in der Deffentlichkeit all die Dinge erörtert, die die ehemals freudig bestimmten Nazis und Bürgerliche, wie die Alten zusammenbrachten und zu heftigen Prüfern machten. Die erste Sitzung des Volksgerichts bestätigte dann auch diese Sachen. Die bürgerliche Gesellschaft hielt dort den Bürgermeister gleich fallen, während den obigen Ruhm, Major a. D., zum Vorsteher, der von da in dem Wahlkreis lebte, die Abgaben nach militärischen Kommandos abzuwickeln zu können. Der bekannte Chef der sozialen und „gemeinnützigen“ Kapitalpartei, Lohner, wurde nicht nur Schriftführer, sondern auch Bürgermeisterstellvertreter. Der schmähliche Rückstand, der vorher gezeigt worden war, erreichte bezeichnend. Wohl würden sich auch Bürgerliche Wähler in der Aussprache gegen diese Dinge, doch gebrauchten die meisten Worte die beiden Nazis Lohner und Rühle. Sie versuchten mit den leichtesten Abwendungsworten ihre Partei der Generale, Brüder und adeligen Gesellschaft als sozial hinzustellen. Wenn Wollen ist es möglich, denn wo sind die Taten? Ausgerechnet die Oberwiesenthaler Nazis hielten sich hier wieder einmal in den Mantel der Wohlthätigkeit und rissen auf den Entschließungen der Gemeindevertretung herum. Dabei vertrug sich Eg. Rühle sogar zu der Behauptung, sie seien nach dem Ortsteig die ganzen Jahre zu Unrecht ausgezahlt worden. Das sei eine Lotterei, die einer Unterschlagung gleichkomme, und er werde mit dieser Wohlthat aufkommen, wie diese dreiste Behauptung wird Herr Rühle geradewollten müssen, denn die SPD wird ihm gegen solche unethische Ausprägungen zu rechtsetzen wissen, und wenn von den bürgerlichen Gemeindevertretern noch etwas Schreckliches befürchtet wird, wird dieser Behauptung auch nicht gleichgültig gegenüberstehen. Wenn auch der Volksentscheid nicht zur Auflösung geführt hat, so ist doch aus dem Ergebnis zu schließen, daß die SPD auch in der Kommunalpolitik fest auf ihre Anhänger rechnen kann, und überall dort, wo Vertreter von uns in den Gemeindeparlamenten sitzen, wird dafür gesorgt werden, daß den Gegnern von Fortschritt und Verbesserungen, von Wohlfahrtspflege und Gemeinnützigkeit die Bäume nicht in den Himmel wachsen, auch in Oberwiesenthal. Das mögen sich die bürgerlichen und die Nazivertreter auch nach dem Volksentscheid gesagt sein lassen.

Seite 7

## Vereins- und Versammlungs-Kalender

**Weltfriedenstag der Männer und Freiwilligen.** Mittwoch, 20 Uhr. Vortrag von Rudolf Braun. Neue Kunst Halle, über: Der ewige Krieg. Weiße Schleife. Windelmannstraße 4.

## Ran an die Futterkrippe

Eine Woche lang haben Deutschlands nationale Führer nun bereitet die Nacht. Wie sie unter Voll aus dem „Sumpf“ errettet wollen, haben sie ihnen bisher nicht verraten, weil sie es selbst nicht wissen. Sich den Kopf darüber zerbrechen könnten sie bisher auch nicht. Der Drang zur Futterkrippe nimmt ihre Kraft voll in Anspruch. Es hat einen bisher nie und nirgendwo gekannten Umfang erreicht.

Aus der langen Reihe der Stellenanwälte wurden bisher befriedigt: der albfürstliche Minister Bang durch Ernennung zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, der deutschnationale Landesfürst im Reichswirtschaftsministerium, der deutschnationale Landesfürst im Reichswirtschaftsministerium und der nationalsozialistische Studienrat a. D. Rauß aus Hannover durch Förderung zum kommunistischen Kultusminister in Preußen. Aber das sind längst noch nicht alle. Der nationalsozialistische Staatssekretär Reichsminister für Landwirtschaft und Forsten erhält beispielweise seinen Platz durch die Ernennung zum Ministerialrat im preußischen Justizministerium. Da preußische Innensenator hat inzwischen der deutschnationale Landrat von Bismarck in Anerkennung seiner Verdienste für die Reaktion seinen Einzug als Staatssekretär halten dürfen. Zum gleichen Zeitpunkt wurde der Sachverständige für Personalfragen der preußischen Schuppoldiz, der Polizeibeamte Rojewski, der Volkspartei nahestehend, auf die Straße geschickt und durch einen Nazi ersetzt. Dem neuen Amt entsprechend legt man Rojewski telefonisch mitteilen, daß er für die Zukunft überflüssig sei. Dank und Anerkennung kennt das „neue Reich“ nur für seine Trabanten. Schließlich ist noch zu verzeichnen, daß das Amt des Bürgerpräsidenten im Berliner Polizeipräsidium ebenfalls für einen Nazi reserviert ist.

Die so zu Amt und Würde kommen oder kommen wollen, sind Inhaber schwarmtreuer oder brauner Parteidücher. Die Parteidüchertwirtschaft blüht wie nie zuvor.

## Berliner Produktionsbörse vom 4. Februar

	8.2.	4.2.	8.2.	4.2.
ab märktliche Station in Markt			ab märktliche Station in Markt	
Weizen .....	187—188	188—190	Weizenmehl	
Roggen .....	154—155	154—156	22.50—25.75	22.60—25.85
Braunernte ..	165—175	165—175	Brotmehl	
Kuttiner u. An-			19.80—21.75	19.90—21.80
			Weizenkleie	8.10—8.40
			8.70—9.00	
Dattler .....	114—117	116—118	Roggenkleie	
			116—117	116—117
Handelsrächtliche Lieferungsschäfte am 6. Februar:			Handelsrächtliche Lieferungsschäfte am 6. Februar:	
Weizen 188—190 (März 188—190), März 207—207½ (206½—207½), Mai 219—200½ (200½—200½), Tendenz: stetig. — Roggen 154—156 (154—156), März 167½—167¾ (167—168), Mai 180½ bis 181½ (180—170½), Tendenz: ruhig. — Brot 116—118 (116—118), März — (—), Mai 122—123½ (—), Tendenz: stetig.				

## Wir bitten gelesene Nummern der Volkszeitung zur Werbung neuer Abonnenten zu verwenden

## Parteinachrichten für Groß-Dresden

**Centralrat: Wettinerplatz 10. 1. c. - Telefon 15367 u. 15476**

### Idee und Organisation

In der Sozialdemokratischen Partei stehen Idee und Organisation in einem launigen Zusammenhang. Nirgends noch ist ein solcher Zusammenhang zu finden.

Selbst die Siedlungorganisation, die doch eigentlich die Aufgabe hat, dem ganzen Volk, einer gemeinsamen Volkssoziale zu dienen, hat diesen Zusammenhang noch nicht hinbekommen. Erst in einem totalitären regierten Staat wird es möglich sein, Volkssoziale und Staatssoziale an einer tragbaren Einheitlichkeit zu verbinden.

In der Sozialdemokratischen Partei ist die Idee erfüllt. Ihre Organisation, ihre Führer und Mitglieder, ihre Funktionäre und Vertreter, sie alle dienen dem großen Idee, der Idee des Sozialismus.

Diese Idee ist in der Parteidorganisation immer lebendig, wie sie es von jeher war und auch in aller Aufsicht sein wird.

Deutsche, Männer und Frauen, die sich dem sozialdemokratischen Organisation vereint haben, leben dem sozialistischen Ziel und werden niemals aufhören, darum zu kämpfen.

Zu diesem Komitee rufen wir heute wie immer auf — die noch verstreuten müssen erkennen, daß sie nur kämpfen können, wenn sie sich der Organisation eingliedern, die den sozialistischen Idee dienen.

Wie die Sozialdemokratische Partei mit der sozialistischen Idee und mit dem sozialistischen Verständnis der sozialistischen und marxistischen Idee familiär ist, geht daraus hervor, daß sie mit dem Rüstungskrieg der sozialistischen Verständnis der sozialistischen und marxistischen Idee familiär ist. Ihr Frontkämpfer, der Frontkämpfer der Partei, der im Februar dieses Jahres stattfindet, steht im Gehabe des Gebenens von Karl Marx.

Wenn die Partei diese Männer feiert, dann feiert sie zugleich die Idee, der sie dienen.

Und dieses Gedanken ist ein neuer Beweis des Zusammenhangs von Idee und Organisation.

So muß es immer bleiben!

### Eröffnung der Gruppenverbandsvorlesungen und Gruppenvorlesungen

Genie, abends 9 Uhr, im Kreisheim, Vorstraße, Mittwoch, 8. Februar, 1933. Einzelheiten: „Alle Genossen müssen unbedingt erscheinen.“

**SBP. - Gruppenverein.** Mittwoch, 8. Februar, nachmittags 5 Uhr, im ersten Hörsaal des Arbeitskollegs Arbeitskammer, Leipziger Straße 10. Einzelheiten: „Alle Genossen müssen unbedingt erscheinen.“

**Gruppe Bautz.** Dienstag, 6. Februar, 19.30 Uhr, im Krematorium, Bautz.

**Gruppe Görlitz.** Dienstag, 6. Februar, 19.30 Uhr, im Krematorium, Görlitz.

**Gruppe Hoyerswerda.** Dienstag, 6. Februar, 19.30 Uhr, im Krematorium, Hoyerswerda.

**Gruppe Kamenz.** Dienstag, 6. Februar, 19.30 Uhr, im Krematorium, Kamenz.

**Gruppe Löbau.** Dienstag, 6. Februar, 19.30 Uhr, im Krematorium, Löbau.

**Gruppe Radeberg.** Dienstag, 6. Februar, 19.30 Uhr, im Krematorium, Radeberg.

**Gruppe Zittau.** Dienstag, 6. Februar, 19.30 Uhr, im Krematorium, Zittau.

## Gaukartei Republik



# LEBEN+WISSEN+KUNST

44 Jahrg. - Nr. 31

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Montag, den 6. Februar

## Die Mausefalle

Roman von Erna Weissenborn-Dancker



60

Er sei nicht recht wohl, erzählte der Meister Rost. Gehen schlafen und habe ein bisschen trübe Augen. Na, das würde sich schon wieder machen.

"Sobald gar nichts", bemerkte Jacob Veit, als man in seiner Gegenwart davon sprach. "Der Bengel war auch viel ganz hier."

Dela stand neben ihm am Fenster.

"Gewöhnen Sie sich andere Ausdrücke an", sagte sie mit hochmütiger Stimme. "Ich hab' Sie schon öfter aufgerufen."

Er senkte die Augenlider.

"Dela — worum ergreifen Sie eigentlich überall dem Edmund Reese keine Partei?"

Sie sah ihn an, verbissen, voll Trotz.

"Wissen Sie denn überhaupt, ob er das verdient?

"Ich leid' nicht, daß über den Schmid geschimpft wird, Herr Veit. Die Frau — die Frau hat gejagt — ich soll darum aufpassen."

"Die Frau geht uns absolut nichts mehr an, Mädchen. Sie ist eingegraben und von der Welt."

Die Augen blinzelten ihm an.

"Na, Dela — is sie denn etwa noch eingegraben?"

"Natürlich hat sie doch noch ihren Willen."

"Von mir will sie nie. Mich hat sie nicht mal an ihren Zug lassen wollen, das radikale Feuerzähmung. Das ist schärfstes Weib gewesen, Dela — die haben Sie verloren. Sie hat einen nichtsartigen, häßlichen Charakter gewußt."

"Sie sollen schwärzen!"

"Als Ichau — Uns Ichau" sie ja jetzt nichts mehr. Die war in ihrer Kneipe und mußt sie nicht. Das ist die Strafe, daß ihr nichts — Dela — wann — wann haben Sie mich für mich? Ich will Sie mal irgendwo reingezogen lassen. Sie sollen mal was haben, wobei Sie Augen und Ohren aufmerken werden . . . Es atmete in schweren, tiefen Stößen . . . Sie sollen sehen, wieviel Geld ich hab."

"Wann soll ich das leben?", fragte sie.

"Mal auf 'n Abend, Dela. Wenn der Kronz und Ihre Schwester in der Gaststube aufpassen. — Dann." — Sein Blick flammte wieder. "Dann, Mädchen."

"Ja", sagte sie.

Als er fort war, stand sie wieder am Fenster. Der Edmund Reese batte die Tür zur Werkstatt zugemacht. Das Herden glomm durch die verhullten Scheiben.

Eine große Angst schlug über ihr zusammen. Sie kniff mit sich, mehrte sich verzweifelt und gab nach. Ging auf die Straße, durch den lauen Märzwind hin, in den Torweg hinein, ganz schnell. Stand vor dem ruhigen Fensterladen, schweiglich die Hand, pochte. Das Klischen des Klopfes verstummte.

"Ja?" rief der Schmid Reese.

Da machte sie die Tür auf und war drinnen.

"Sie, Dela?"

"Ja, ich Heinrich." Wortlos stand sie vor ihm am Fenster, jadende Nöte im Gesicht . . . "Ja . . ."

"Was — was ist denn los, Dela?"

"Ich wollte Sie fragen —"

"Was wollten Sie fragen, Dela?"

"Ich wollte Sie fragen, warum Sie nicht mehr zu uns überkommen?"

Mit einer Bewegung, die keinerlei müde war, ließ er den Klopfalg aus den Händen.

"Na — bin froh gewesen, Dela."

"Was hat Ihnen gefehlt, Heinrich?"

"Mir? — Ja, das weiß ich eigentlich selber nicht."

"Hat Ihnen irgendwas weh getan, Heinrich?"

"Ja, das hat es schon."

"Denn ich das gewußt hätte", sagte sie. "Warum haben Sie mich das nicht wissen lassen?"

"Es wird schon wieder in Ordnung kommen, Dela." Ihre Augen drückten sich gegen den Amboß.

"Wissen Sie, was ich immer dachte? Ich dachte, Sie wollten nicht kommen. Weil — ich dachte, Sie verachteten mich nur mit, weil meine Schwester den Jungen hat."

"Das war ja töricht", meinte er.

"Wie war's so etwas nie passiert. Nie, Heinrich. Nie in meinem ganzen Leben . . . Wenn man Eva das vorstellt, dann sieht sie sich hin und weint. Das ist dann ihre einzige Antwort. Weiter weiß sie nichts."

Er drehte sich um und blickte sich übers Feuer. Der Klopfalg ging wieder mit Zischen an. Die Flammen prasselten.

"Werden Sie heute abend kommen, Heinrich?"

"Heute abend nicht." "Morgen?"

"Morgen kann ich nicht sagen." Sie wurde demütig. Sie bettelte.

"Kommen Sie doch morgen. Kommen Sie morgen, Heinrich."

"Vielleicht." "Kommen Sie." . . . Sie sah ihm ins Gesicht: Komm . . . Komm.

Als er den Kopf hob,

"Ich komme." Ein Lachen.

"Ich werde viel Zeit haben, morgen. Ich möch' mir Zeit. Ich hab' ja jetzt Eva, die mich absößen kann."

Niemals sah sie zurückkommen. Sie lief durch alle Räume und mied den Wirt. Und ihn endlich im roten Zimmer in der Zofecke.

"Herr Veit — ich woll' Sie um etwas bitten."

"Na." Er winkte. "Wissen Sie. — Aber nahe herkommen. Seien Sie sich neben mich. — So. — Und nun bitten Sie, Sie schönes, kleines Mädchen."

"Das Kleid", meinte sie. "Das dunkelrote Samtkleid, das in dem großen Schrank hängt — das — möch' ich haben. Was kostet das?"

"Für Sie, Dela — kostet es nichts — wenn Sie —"

". . . wenn ich?"

"Wenn Sie mir — 'nen Kuh geben, Mädchen."

Sie warf den Oberkörper zur Seite. "Ich kann ja — Ich will 'nen Kuh, Mädchen."

Ein Aufschrei. Ein schweres Sträußen. Und dann: Sie sollen den Kuh haben, Herr Veit. — Für das rote Kleid."

"Worn, Mädchen?"

"Veit." Alles Blut war ihr aus den Wangen gewichen. "Veit gleich, Herr Veit."

Er beugte sich vor. Seine Hände suchten nach ihr, läufig und unsicher. Die Lippen wölbten sich zu einem roten Ball. Der Ball kam langsam — langsam heran, blieb kurz vor ihrem Mund an und legte sich dann plötzlich darauf. Keß, warm, lange trinkend — bis sie nach den breiten Schultern des Mannes sah und ihn zurückstieß, daß er argen das Polster taumelte.

"Nun ist es prinz. Jetzt — jetzt —"

"Jetzt holen Sie sich das Kleid", flüsterte er mit schmerzer Zunge. "Gehen Sie und holen Sie sich's herzu."

Sie ging in die Küche, tauchte einen Zettel ihrer Tochter in kaltes Wasser und rieb sich den fröhlichen Ofel von den Lippen herunter. Dann erst holte sie den Schlußel und klackt den Schrank auf.

"Das rot Kleid leuchtete.

Dela Röper nahm es über den Arm. Die Samtkleider fielen ihrer wie siegendes Blut.

Sie schloß den Schrank wieder ab.

"Na bring' ihn drum", logte sie halblaut. "Gehen, wie ich's der Frau verkrochen hab."

Der Schmid Reese hielt sein Versprechen. Er kam. Es war gegen neun, die Gathlube lag schon ziemlich voll. Er mischte guten Abend, und setzte sich an eine Seite des Schankwinkels.

"Ein Dunkles, Kronz."

"Wird gemacht. Bringen Sie's mal eben rüber, Aron. kein Röper.

Gesetzgebung folgt.

## Der Optimist

von M. Goldschmidt

SPD. Ich fahre auf meinem Rad durch die Straßen. Es ist ein recht gutes Rad. Englisches Fabrikat. Ganz moderne Konstruktion. Die Räder sind zwar nicht einheitlich, der eine ist englischer, der andre deutscher Fabrikat. Und die Lenkung kommt aus der Ukraine. Drehend läßt es sich — bei trockenem Wetter — ganz gut damit fahren. Und so füge ich auf meinem Rad und kenne es. Ich habe den Hammertreppen-Kopf entlang über den Vorbernd, und kriege in eine Seitengasse ein. Ich fahre mit gewöhnlicher Geschwindigkeit. Die Beleuchtung ist schlecht. Eine Reihe mit sich verzweifelt und gab nach. Ging auf die Straße, durch den lauen Märzwind hin, in den Torweg hinein, ganz schnell. Stand vor dem ruhigen Fensterladen, schweiglich die Hand, pochte. Das Klischen des Klopfes verstummte.

"Ja?" rief der Schmid Reese.

Da machte sie die Tür auf und war drinnen.

"Sie, Dela?"

"Ja, ich Heinrich." Wortlos stand sie vor ihm am Fenster, jadende Nöte im Gesicht . . . "Ja . . ."

"Was — was ist denn los, Dela?"

"Ich wollte Sie fragen —"

"Was wollten Sie fragen, Dela?"

"Ich wollte Sie fragen, warum Sie nicht mehr zu uns überkommen?"

Mit einer Bewegung, die keinerlei müde war, ließ er den Klopfalg aus den Händen.

"Na — bin froh gewesen, Dela."

"Was hat Ihnen gefehlt, Heinrich?"

"Mir? — Ja, das weiß ich eigentlich selber nicht."

"Hat Ihnen irgendwas weh getan, Heinrich?"

"Ja, das hat es schon."

Geschimpft und diese Stille, Ich höre jemand hinter mir herlaufen, mit heiterer Stimme hören: "Was nimmt du heraus, du Hundesohn! Das dich... Sofort machst du halt!" Wenn die wobl nachlügen mögen, frage ich mich, indem ich langsam, aber wohlgemut meinen Weg fortfahre.

"Goldscha, "ups, "ups", ruft da eine Stimme, lauf mal links vor! Sag den du nicht aus den Augen!"

Ich sehe einen Pirschling links neben mir herlaufen. Er schwingt einen Stock und droht mir der Faust. Ich mende mich zurück. Ein bald ergrauter Mann von würdigem Aussehen kommt in mein Gesicht. "Was nimmt du heraus, du Hundesohn! Das dich... Sofort machst du halt!"

"Brüderchen, sag' ihn! Goldscha, verlier ihn nicht aus den Augen!"

Goldscha zieht nach mir — sein Knüppel trifft das Rad. Nun vergrüßt ich, daß es mir gilt. Ich springe ab und läuft wartend da.

Der Wirt kommt heran. Seine Brust röhrt. Seindem entzündet sich an der Atem. "Sag' ihn, ihr da", schwert er. Bereitwillig läßt sich die zehn Kronen auf mich, dehnen mir fast die Arme aus und freuen sie hinter meinem Rücken.

"Seid ihr von Sinnen, Brüderchen!"

Der Wirt entgegnet mir: "Ich sag' dir noch die Sache ein. Du sollst später, was das heißt, einen Beamten während der Ausübung seiner Amtspflicht zu beleidigen, sag' ihm nicht los, den Hund!"

Ein ganzer Haushalt hat sich um uns versammelt. "Was hat er denn verbrochen", fragt einer.

"Er hat mich fast zu Tode gehebelt, mich mit meinen 50 Jahren.

Dieser Witz ist für Radiabesitzer unterlegt. Er steht ja auch ein Schild da. Und dieser Satan wagt es trotzdem hier zu rodeln. Dem soll ich es eintränken, tut, doch mein Schluß drauf kam, ihm eins mit dem Stiel zu versetzen."

Goldscha durchbricht die Menge, krallt sich mir in die Hand.

"Ich hab' noch seine Hand gezeigt. Sag' wollte sie ihm gerichtet, damit er nicht weiterfahren könnte."

"Brüderchen", sage ich, "ich hatte ja keine Ahnung, daß der Weg hier verboten ist. Daß mich auch daran, auszuliefern."

"Was, du dachtest nicht daran, auszuliefern?" brüllt der Wirt außer Atem. "Um eine freche Bißig! Zur Polizei mit ihm!"

"Hör doch auf, ihm das Handgelenk auszubrechen!", sagt einer.

"Brüderchen", sage ich, "ich will gern Strafe zahlen. Hört nur auf, mir das Handgelenk auszubrechen!"

"Was er seine Papiere vorzeigen", sagt ein anderer, "und die Strafe bezahlen! Was soll er auf der Polizei?"

Unter dem Druck des übrigen Büttelwands müssen der Wirt und seine hilfsbereiten Gefährten sich mit der Strafzahlung zufrieden geben.

Schwankend gehe ich neben meinem Rad her. — In meinem Kopfe summe und schwirre es. Punkte und Kreise tanzen vor meinen Augen. Kleine aus der Angel gehobene Seele ergeht sich in wilder Lust. "Mein Gott", entriegt sich mir ein allgemeiner Ausbruch. Ich massiere meine Hand und sende ein entzücktes "Hui" in die Ferne. Am Kai steige ich wieder aufs Rad. "Zog gut sein", sage ich zu mir selbst, "was bist du schließlich für ein großer Herr, daß sie gerade dich mit Handabdrücken verschonen sollten?" Langsam fahre ich den Kai entlang. Ich vergesse allmählich den großen Zwischenfall. Wieder erscheinen vor mir die fröhlich verheirateten Bilder einer sohen Zukunft. Ich stelle mir vor: Ich fahre auf einem Rad mit gleichwertigen Rädern, biege in die falsche Allee ein, höre Lachen und sehe den Wirt des Weges daherkommen, einen weichen Füllhorn auf dem Kopf, in der Hand eine Blume. Es ist ein Vergnügsmann oder eine Tulpe. Er dreht das Blümlein in seiner Hand und sagt: "Du hast dich wohl verirrt, Freunden! Mach nur leicht, mein Lieber; sonst muß ich dich bestrafen — du bekomst eben kein Blümchen. Und nachdem wir uns einen anderen erbaut haben, trennen wir uns."

Diese zarte Illusion mildert meinen Humor. Wieder fahre ich weiter. Ich trete das Rad und sage zu mir: "Tut nichts; meine Seele geht nicht daran zugrunde. Ich bin noch jung genug. Ich kann gebürgt werden."

Die Mausefalle

61



### Rumänien

Die sozialen Kämpfe in Rumänien haben sich so gesteigert, daß mit politischen Umwälzungen gerechnet werden muß. Der Ministerpräsident Găduș (Bild unten rechts) macht den letzten Verlust der Meisterschaft der Justiz durch Verhängung des Belagerungszustandes. Der Grenzpunkt der Empörung ist daß Petroleumgebiet um Slobozia (oben rechts), wo Rot und Ausbeutung unerträglich wurden. Der noch die Nacht habende König Carol (oben links) führt ein Drohnenfeste in seinem Palast (unten links).





